Halle und Umgegend.

Halle, 7. Februar.

Die Pflege der Leibesübungen an den Hochschulen.

Die Bestimmungen für Turnen und körperliche Spiele haben seit langem auch an allen deutschen Hochschulen eine organisierte Vertretung, und zwar in den farbentragenden akademischen Turnerschaften, den V. C.ern, und in den nicht farbentragenden akademischen Turnvereinen, den A. T. V.ern. Die Alten-Herren-Verbände schließen sich diesen Organisationen an, die fast sämtlich eine rührige Tätigkeit ausüben. Während der A. T. V. seit längeren Jahren der Deutschen Turnerschaft beigetreten ist, hat der V. C. neuerdings sich dem Zentral-Ausschuß für Volks- und Jugendspiele angeschlossen und seinen Satzungen „die Erhaltung und Hebung der Deutschen Wehrkraft und Pflege nationaler Sinnesart" als neuen Punkt hinzugefügt. Auf einem anläßlich der Jahresfeier der Gründung des Deutschen Reiches kürzlich im Zoologischen Garten in Berlin abgehaltenen, sehr zahlreich besuchten Festkommerse des V. C. nahm nach dem Festvortrage der Abgeordnete v. Schenckendorff, der Vorsitzender des Zentral-Ausschusses und Ehrenmitglied des V. C. ist und 1873 bis 1876 in Halle Telegraphendirektionsrat war, Veranlassung, auf die Notwendigkeit körperlicher Ertüchtigung im modernen Kulturleben und vor allem auch auf die Bedeutung der neuen Satzungsbestimmung hinzuweisen. Zunächst solle jeder an seiner eigenen Wahrhaftigkeit arbeiten und sich in seinem geschulten Körper für alle Aufgaben des Lebens und des Vaterlandes ein nie versagendes Werkzeug schaffen; sodann sollten die turnerischen Korporationen das Ferment unter der gesamten studierenden Jugend Deutschlands bilden für die Heranbildung aller körperlichen und sittlichen Eigenschaften, die der deutschen Wehrkraft zu Grunde liegen, und endlich sollten die in das Leben tretenden Alten Herren die eifrigsten Pioniere bei diesen Bestrebungen im Volke werden. Auf dieser Grundlage soll zur Gewinnung eines verbindungs-erzieherischen Einflusses der V. C. an die Aufstellung eines positiven Arbeitsprogramms herantreten. Sehr notwendig wäre es aber auch, wie wir hinzufügen, wenn die einzelnen deutschen Kultusministerien diesen in der studierenden Jugend sich mehr und mehr ausbreitenden Bestrebungen noch weitergehend, als es seither geschehen ist, annehmen wollten. Die positiven Einrichtungen hierfür und die sonst notwendige Beihilfe zur Durchführung dieser Bestrebungen sind, wie wiederholt Erhebungen ergeben haben, — wenn man vom Fechten absieht — kaum noch nicht über die ersten Anfänge hinaus. Preußen hat seit etwa acht Jahren für die Universitäten 15,000 M. und für die technischen Hochschulen 4000 M. in den Etat eingesetzt, ohne daß aber den fortschreitenden Leistungen der letzten Jahre Rechnung getragen wäre. Im Etat für 1906 sind allerdings einige Positionen für die Gewinnung von Turnhallen und Spielplätzen ausgeworfen, was zu begrüßen ist. Halle ist dabei nicht vergessen worden. 10,000 M. fordert der Etat für die Herstellung eines Turn- und Spielplatzes auf der Ziegelwiese für die Studierenden der Universität. Hoffentlich werden die turnerischen Organisationen auf den deutschen Hochschulen nun auch mit Erfolg für die Erfüllung dieser zeitgemäßen Wünsche eintreten. Sie haben eine besondere Bedeutung dadurch, daß aus den Hochschulen die geistigen Leiter des Volkes hervorgehen. O.

Die Baukommission beschloß in ihrer gestrigen Sitzung, der Stadtverordneten-Versammlung zu empfehlen die Annahme der Abteilungen C „Brücken, Uebergänge, Treppen, Ufermauern" und E „Kanäle, Bedürfnisanstalten" vom Kapitel XIII „Bauwesen" des Kämmereihaushaltsplanes für 1906; die Nachbewilligung von 2500 M. — der Magistrat hatte 3000 M. gefordert — für die diätarische Besoldung der im Hochbauamte beschäftigten Hilfskräfte; die Ablehnung des Angebotes auf Ankauf eines Grundstückes am Galgenberge; den Austausch von Land in der Brüderstraße, welches fluchtlinienmäßig von und zu den Grundstücken Marktplatz 21 und Brüderstraße 1 entfällt; die Festsetzung der Breite der Göthenstraße auf 22½ m; und schließlich einen Landerwerb vom Grundstücke Kantenberg 5/6 unter Normierung des Preises pro qm auf 60 M. Die Kommission verstand sich nur notgedrungen auf diesen Einheitspreis, sie wollte zunächst nicht weiter, wie bis zu 50 M. gehen. Bei der teilweisen Beratung des Banetats diskutierte die Kommission auch über die Kostenaufmachung der Kanalbenutzungsgebühr; ein Beschluß hierzu wurde indessen noch nicht gefaßt.

Antrag des Magistrats auf Herstellung einer neuen Heizungsanlage. Die alte von der früheren Landgemeinde hergestellte Warmluftheizungsanlage im Schulhause Brunnenstraße 6, Knabenvolksschule zu Giebichenstein, ist so defekt geworden, daß sich bei der Heizung die schwersten Mißstände gezeigt haben. Der Unterricht hat in einzelnen Klassen wiederholt unterbrochen werden müssen; der Polizeiarzt stellte fest, daß längerer Aufenthalt in diesen mit Staub und Trockenluft erfüllten Klassenräumen Leben und Gesundheit der Lehrenden und der Lernenden bedrohte. Die von Stadtbaurat sofort angestellten Untersuchungen haben erwiesen, daß die veraltete Heizanlage vollständig unbrauchbar geworden ist und dringend durch ein neues, modernes Heizsystem ersetzt werden muß. Infolgedessen sind vom Magistrat 23,000 Mark zur Beschaffung einer neuen Niederdruck-Dampfheizungsanlage für die beiden Schulhäuser Brunnenstraße 5 und 6 in den neuen Etat eingestellt worden.

Ein schulfreier Tag soll der 27. Februar sein, an dem das Kaiserpaar seine silberne Hochzeit feiert. Die Abteilung für Kirchen- und Schulwesen der Regierung in Potsdam hat an die Orts- und Kreisschulinspektoren, die Schuldeputationen, Schulkommissionen und Schulvorstände des Bezirks die Aufforderung gerichtet, an diesem Tage in allen ihnen unterstellten öffentlichen und Privatschulen eine der örtlichüblichen Weise der Kaisergeburtstagsfeier entsprechende Feier zu veranstalten. Ferner ist angeordnet worden, daß an diesem Tage weder vor noch nach der Schulfeier Unterricht erteilt wird. Dieser Anordnung der Regierung zu Potsdam liegt offenbar ein allgemeiner Erlaß des Kultusministeriums zugrunde.

Zwei milde Stiftungen der Lehrerschaft. Anläßlich der silbernen Hochzeit des Kaiserpaares sammeln sowohl der Pestalozziverein der Provinz Sachsen wie auch der preußische Landeslehrerverein unter ihren Mitgliedern Beiträge zum Zwecke der Gründung von zwei milden Stiftungen.

Von der Universität. 644,243 M. betragen die Kosten der Akademischen Verwaltung und Disziplin bei den preußischen Universitäten für das Etatsjahr 1906. Davon entfallen auf Halle 76,276 M.

Halle als Gartenstadt in früherer Zeit. Viele große Gärten in Halle sind im Laufe der letzten 50 Jahre rege Bauthätigkeit, wenn nicht ganz, so doch zum größten Teil zum Opfer gefallen. Es mögen genannt sein im Süden: die großen Gartenanlagen des Stadtgutes am Böllbergerweg (zum Teil an die Hafenbahn abgegeben), der Siechenhaus- und früher Werges Garten (zum Teil sind darauf Gebäude errichtet), der Apollogarten am Unterplan (die heutige Wasserverkehrsstraße bezw. Lager und Bureaus), Nettlips Garten (Lerchenfeld, jetzt Zwingerstraße), der Schöppesche Garten (an der oberen Jacobstraße, etwas beschnitten), der Nerger'sche spätere Hugosche Garten (Lerchenfeld, jetzt Zwingers, untere Jacob- und Schweinschenkstraße), der Roichsche Garten (Lerchenfeld bis zum Steinweg), der Wagnersche Garten am der Torstraße (zur Hälfte zu Bauzwecken veräußert), der Schweinschenksche Garten ebendaselbst (parzelliert und bebaut), Preßlers und Wenzels Garten an der Wörmlitzerstraße (bebaut), Schmidts Garten (war ein beliebter Restaurationsgarten, bebaut), Zimmermanns Garten (bebaut), Ludwigs Garten mit dem sogen. schönen Haus als Gärtnerwohnung, zum Teil bebaut), Fürstenberg später Tombos Garten an der Beesenerstraße, die Gärten der Franckeschen Stiftungen (zum Teil bebaut), Preßlers Berg an der Liebenauerstraße (zum großen Teil bebaut), Preßlers später Antons Garten (bebaut), Erfurths Garten später „Prinz Carl" (zum Teil bebaut), Mittenzters Garten an der unteren Königstraße (bebaut), Garten des Stadtschützenhauses, Werthers Garten an der Franckestraße (bebaut); im Osten: der Bürgergarten an der Magdeburgerstraße (bebaut), die „Maille" (bebaut), Funckes später Freybergs Garten (zum größten Teil bebaut), Klauses Garten an der Krausenstraße (bebaut), Lachmunds später Thiemes Garten an der Augusta- bezw. Charlottenstraße (bebaut); im Zentrum befanden sich der Garten der Stadtschützengesellschaft (Poststraße, zum Teil noch erhalten), Paradies und der „Werder" (zum Teil bebaut), Fritz' jetzt Wolters Garten auf dem Strohhof (zum Teil bebaut); im Westen: „Die Egge" in den Bolwerwerden, der Krammischsche Garten jetzt Florabad, das „Fürstental" am Mühlgraben (bebaut), Pfälzer Schießgraben (zum Teil bebaut), Kehles Garten an der Hafenstraße (bebaut); im Norden: die Gärten am Weidenplan (zum Teil bebaut), die Gärten an der Glückenstraße (zum großen Teil bebaut), die Gärten an der Hermann-, Bernhurger-, Wettinerstraße, die Gärten am Jägerplatze (zum Teil bebaut), Kunzers Garten (zum Teil bebaut), die Gärten am Kirchtor (zum großen Teil bebaut), endlich die „Weinstraube" (jetzt Bethcks Garten) an der Weinbergstraße. Rechnet man dazu noch die gärtnerischen Anlagen auf den alten Friedhöfen, so kann man sich vergegenwärtigen, wie gartenreich unsere Stadt in früheren Jahren war.

Herr Kaufmann Beyer begeht heute, wie gestern schon kurz gemeldet, das 25jährige Jubiläum als Armenpfleger bezw. Vorsitzender der VII Armenbezirkskommission. Aus Anlaß dieser Feier begab sich heute früh eine Deputation unter Führung des Dezernenten der Armendirektion, Herrn Stadtrat Dr. Tepelmann, in die Wohnung des Jubilars, um ihm zu beglückwünschen. Auch wurde Herrn Beyer ein geschmackvolles Blumenarrangement überreicht. Möge es dem Jubilar, der die lange Zeit mit größter Uneigennützigkeit, Sorgfalt und peinlicher Unparteilichkeit sein schwieriges Amt zum Wohle der in seinem Bezirke wohnenden Armen versehen hat, vergönnt sein, seine segensreiche Tätigkeit noch recht lange im Interesse unserer Vaterstadt auszuüben!

Oberpostdirektion Halle. Personalnachrichten. Verliehen ist dem Postdirektor Lattemann in Wittenberg der Rang der Räte IV. Klasse sowie den Oberpostsekretären Barisch in Halle und Bodenstein in Weißenfels bezw. Schreiber auf dem Dienste der Charakter als Rechnungsrat. Dem Postsekretär Grosch in Torgau ist vom 1. April ab die Verwaltung einer Posthalterstelle bei der Oberpostkasse in Halle übertragen worden. Versetzt sind der Telegrapheninspektor Brauer in Halle zum 1. April als Telegraphendirektor nach Schwerin (Meckl.), die Oberpostpraktikanten Stier von Mühlhausen (Elsaß) nach Weißenfels und Thiele von Halle nach Berlin, die Oberpostsekretäre Stuht von Rendsburg nach Halle und Wegener von Rathenow nach Eisleben, die Postmeister Holtenhoff (1. April) von Herzberg (Elster) nach Gerwisheim und Möhlins (1. April) von Schkeuditz nach Schmiedeberg (Bezirk Halle), die Postassistenten Arnus von Falkenberg nach Halle, Max Dietrich von Roßla (Harz) nach Oberöblingen (See), Heyde von Weißenfels nach Kosten (Bezirk Posen), Hessler von Hanau nach Wittenberg, Kacamarzyk von Eilenburg nach Schkölen, Krüger von Kosten (Bezirk Posen) nach Halle, Mangler von Halle nach Eisleben, Quittschik II von Bitterfeld nach Weißenfels und Roich von Halle nach Falkenberg. In den Ruhestand treten zum 1. Mai 1906 der Postmeister Klüpke in Elsterwerda und der Postsekretär Cammitzer in Halle. Der Postsekretär a. D. Friedemann in Aisleben (Saale) ist gestorben.

Konzert des blinden Orgelvirtuosen Adolf Friedrich. Wie alljährlich, so wartete auch heuer Adolf Friedrich aus Berlin mit einem Orgelkonzert auf. Eine andächtige Zuhörerschar hatte sich gestern abend in der Stephanuskirche an der Wettinerstraße versammelt, den intimen Vorträgen dieses blinden Künstlers zu lauschen. Die Kirche, die in ihrem Nothau auch im Innern einen fremdlichen Eindruck macht, auch wenn die Einfachheit und die strengen architektonischen Formen auf die Bestimmung des Bauwerkes hinweisen, war sehr gut besucht, und wenn sich auch der Beifall in dem Gotteshause nicht in der üblichen lauten Weise kundgeben konnte, so trat er doch sichtlich zutage in der Befriedigung, die sich auf den Gesichtern der Zuhörer spiegelte. Adolf Friedrich zeigte sich als bewährter Bach-Interpret sowohl als Solist als auch bei der Begleitung. Außer dem Präludium und der Fuge G-dur von Bach erfreute er mit dem Andante aus der zweiten Orgelsonate von Otto Dienel, mit der Konzertphantasie G-moll von Rudnick und mit der Fuge B. A. C. H. von Schumann. Der Künstler beherrschte die Orgel, und die technischen Schwierigkeiten überwand er mit der Sicherheit eines routinierten Konzertgebers, der zu den Hervorragenden seines Faches zählt. Ward man dadurch inne, daß dem Solisten ein Sinn fehlte, so entmerkte man sich doch durch die Eigenart und Feinheit seines Vortrags des Armen, der durch das doppelt geschulte Ohr ersetzen muß, was ihm durch den Mangel des Sehfähigkeit verloren geht. Wie bei so manchen Erblinderten, die in der Oeffentlichkeit ihre Virtuosität auf dem oder jenem Instrument zeigen, so empfand man auch bei Adolf Friedrich gestern, daß der Blinde im Spiel bewußt oder unbewußt seine dem Sehenden fremde Welt in ihrer Abgeschiedenheit, die nur durch die Phantasie mit farbigen Bildern belebt wird, vermittelt. Es liegt fast immer eine tiefe Tragik in den Vorträgen der Blinden, und das musikalische Wort bringt beredt zum Ausdruck, was der Mund verschweigt. Den Konzertgeber unterstützten in liebenswürdiger Weise die Gesangslehrerin Fräulein Steinugel, eine Sopranistin, die Anerkennung verdient, Fräulein Tornow, die bekannte Violinistin, und ein Herr Dr. C., der im Verein mit Frl. Tornow zwei Bachsche Largki bot.

Stadttheater. Aus dem Bureau wird uns geschrieben: Morgen, Donnerstag, geht Mozarts „Zauberflöte" mit der gesamten Neuausstattung zum 4. Mal in Szene. Beamtenkarten haben keine Gültigkeit. Titels Oper „Cesare Borgia" und „Die Entführung aus dem Serail" werden am Freitag wiederholt, während am Sonnabend als 8. Vorstellung im Shakespearezyklus das Trauerspiel „König Richard III." zur Aufführung gelangt. „Richard III." ist seit über zehn Jahren an der Halleschen Bühne nicht gegeben worden, es ist bekanntlich eines der mächtigsten Dramen des großen Briten. Für Sonntag abend bereitet die Oper Auberts „Stumme von Portici" mit Herrn Dr. Banisch als Masaniello vor.

Neues Theater. Aus dem Bureau wird uns geschrieben: Am Donnerstag wird Ibsens „Wildente" in Szene gehen, während am Freitag eine Wiederholung vom „Schwabenstreich" in Aussicht genommen ist. Gleichzeitig mit Blumenthals „Schwur der Treue" wird die interessante Komödie „Sherlock Holmes" (Szenen aus dem Leben englischer Detektivs) einstudiert. Als nächste Vorstellung zu Einheitspreisen geht am Sonntag nachmittag 4 Uhr „Die Jugend" in Szene.

Besitzwechsel. Das bisher Frau Brauereibesitzer Witwe Müller hier gehörige Hausgrundstück Burgstraße 5, Ecke Fischerstraße, ist für den Kaufpreis von 50,000 M. in den Besitz des Herrn Kaufmann Hermann Baumüller übergegangen.

Selbstmord. Am Dienstag vormittag 9 Uhr erhängte sich in der Wohnung seiner Eltern der erblindete Klavierspieler Otto B.

Infolge Trunkenheit fiel am Dienstag abend 6 Uhr im Hause Große Brunnenstraße 18 der Arbeiter Franz Gunkel, Schleifweg 7 wohnhaft, die Treppe herunter und erhielt eine 4 cm lange Wunde am Hinterkopf. Nachdem man ihm auf der Polizeiwache einen Verband angelegt hatte, führte man ihn seiner Wohnung zu.

Vereins- und Versammlungsnachrichten.

Verein der Liberalen in Halle und dem Saalkreis. Morgen, Donnerstag abends 8½ Uhr, ist die Generalversammlung im Restaurant „Ratskeller". Die Tagesordnung lautet: Geschäftsbericht, Rechnungslegung, Vorstandswahl, Vortrag des Herrn Rechtsanwalt W. Herzfeld über „Die Entstehung und die Bedeutung der Schwurgerichte".

Der dritte kommunale Verein hält seine Monatsversammlung kommenden Dienstag im „Paradies" ab.

Der Verein zur Pflege der Dichtkunst und Tonkunst veranstaltete am gestrigen Abend im großen Saale des „Wintergarten" einen Einakterabend, der sich eines ausgezeichnet guten Besuches zu erfreuen hatte. Dieser gute Besuch der Theatervorstellung legte davon Zeugnis ab, daß der rührige, unter kundiger Leitung des Herrn Dr. Walter Neubert-Drobisch stehende Verein in weiten Kreisen der hiesigen Bürgerschaft große Sympathien genießt. Den Abend leitete der Einakter „Herbst" von Walther Schmidt-Häßler ein, der zwar arm an Handlung, aber desto reicher an Stimmung ist. Das poesievolle Stückchen besteht nur aus einer Abschieds- und einer Sterbeszene. Die Grafenenkelin Ella, die sich mit Lothar verwählt hat, nimmt von ihrem Großvater, dem alten Grafen, rührenden Abschied, um sich mit ihrem Gatten auf die Hochzeitsreise zu begeben. Als das junge Paar das Zimmer verlassen hat und der alte Graf nun ganz vereinsamt ist, tritt ein Fremder ins Zimmer. In ihm erkennt der Graf einen guten Freund, der ihm vor langen Jahren sehr nahegestanden hat. Alte Erinnerungen werden in seiner Seele lebendig und wehmütig gedenkt er, während er in einer Mappe mit Souvenirs blättert, der ersten Liebe, der Jugendfreunde, seines Weibes. Ein Säbel an der Wand ruft ihm die wehe Erinnerung an seinen bei Gravelotte gefallenen Sohn zurück, der kostbare Familienpokal, der als heilig gehaltenes Erbstück aus den Händen einer Generation in die der anderen übergegangen ist, mahnt ihn an die Traditionen seines Geschlechtes. Während er in die Betrachtung des Pokals versunken dasteht und die Frage erhebt, wann das Glas wieder gefüllt werden wird, rührt ihn der Fremde an. Der Pokal fällt dem Grafen aus der Hand und zersplittert am Boden. Der Fremde geleitet den Grafen nach einem Sessel. Von dort läßt der alte Graf zum letzten Male seine Blicke durch das Fenster in die Natur hinaus schweifen und dann verscheidet er. Der Fremde drückt ihm die Augen zu, hält den Zeiger der Uhr an und löscht den Namen des Grafen in seinem Notizbuche. Der geheimnisvolle Fremde, der sich bei dem Grafen in der Gestalt des langentbehrten vertrauten Freundes eingeführt hatte, war niemand anderes als der Tod. Um die Darstellung des Stückes machte sich vor allem Herr Regisseur Walther Sieg vom hiesigen Stadttheater verdient, der den alten Grafen in lebenswahrer Maske und in feiner diskreter Weise spielte. Des Grafen Enkelin Ella hatte in Frl. Marie Bergemann eine ebenso schöne wie ihre Rolle sicher beherrschende Vertreterin gefunden. Als Lothar fand sich Herr Gorniak mit seiner Aufgabe ganz annehmbar ab. Den Diener Joseph gab Herr Bauer zutreffend. Den düsteren Fremden stellte Herr Krüger vom hiesigen Stadttheater ernst und würdig dar. — Als zweiter Einakter folgte das Schauspiel „Es trennt der Tod" von Robert Nonnenbruch. Der tüchtige Darsteller unseres Stadttheaters begegnete uns hier zum ersten Male als Autor eines Bühnenwerkes. Er nennt sein einaktiges Drama ein „Schauspiel"; was er bietet, ist das Endstadium einer Ehetragödie, die letzten Szenen vor der Katastrophe. Der Inhalt seines Stückes ist folgender: Johanna ist unglücklich verheiratet. Ihr Gatte behandelt sie brutal und erkennt sie nicht als gleichwertiges Weib an, sondern sieht in ihr nur ein unter ihm stehendes Geschöpf. Die von Sehnsucht nach einem anderen Leben erfüllte Frau trifft bei einem Aufenthalt in einem Seebade einen Jugendfreund und glaubt in ihm den Mann gefunden zu haben, der sie lieben und achten wird, wie sie es sich wünscht. Ihr Gatte kommt dahinter, daß sie Besuche ihres Jugendfreundes empfängt, und stellt sie in roher Weise zur Rede. Auch beleidigt er sie in Gegenwart ihrer zu Besuch kommenden Freundin Käthe, die zufällig in demselben Bade weilt, aus tiefste. Als Johanna schließlich auf und davon gehen will, um mit ihrem Geliebten zu fliehen, schießt er sie nieder. Herrn Nonnenbruch ist es nicht gelungen, sein Thema künstlerisch völlig zu bewältigen. Er wollte zu viel geben und deshalb gab er zu wenig. Die Charakteristik der Personen ist allzu skizzenhaft und die psychologische Motivierung der einzelnen Vorgänge nicht einwandfrei. Doch was ihm beim ersten Wurfe nicht gelungen ist, gelingt ihm vielleicht beim zweiten. Unter den Darstellern ragte vor allem Frl. Marga Virsch als Johanna hervor, die für eine Dilettantin auffallend gut und temperamentvoll spielte. Herr Sieg stattete Johannas Gatten, Herrn von Bodmann, mit der erforderlichen Herrenmenschenbrutalität aus. Fräulein Grethe Hurz spielte sehr ansprechend die kleine Rolle der Freundin Johannas, Käthe Richter. Herr Max Krüger hatte als Johannas Geliebter Paul Dirkhoff zu wenig Leidenschaft. Das Publikum nahm die Novität mit Beifall auf und klatschte so lange, bis Herr Nonnenbruch sich auf der Bühne zeigte. Den Beschluß des Abends bildete Arthur Schnitzlers geistreich-amüsante dramatische Plauderei „Literatur", die auch diesmal wieder ihre belustigende Wirkung ausübte. Das feingefügte Stück war im Vorjahre bei einem Gastspiel des Leipziger Schauspielhauses im Neuen Theater meisterlich dargestellt worden. Lothar Mehner hat damals als Clemens eine unvergleichliche Leistung. Herr Max Krüger gab am gestrigen Abend den trottelhaften Sportsman ohne die überlegene Routine, die zur Verkörperung dieser Rolle nötig ist. Frl. Marga Virsch verriet als Margarete wiederum eine große schauspielerische Gewandtheit. Den Bohemien Gilbert gab Herr Sieg mit schafer Charakteristik. Auch hatte sich Herr Sieg als Regisseur um die einzelnen Vorstellungen verdient gemacht. Das Publikum ist, nach dem Beifall zu urteilen, von den Darbietungen des Abends befriedigt gewesen. pl.

Naturwissenschaftlicher Verein für Sachsen und Thüringen. Die nächste Sitzung findet morgen, Donnerstag, im Hotel „Stadt Hamburg" statt; Beginn 8½ Uhr. Es werden vorgetragen: Herr Dr. Franz „Ueber Auge und Sehen in der Wirbeltierreihe"; Herr Prof. Dr. Baumert: „Ueber Gewinnung und Verarbeitung der Salpetererde (Caliche) in Südamerika". Gäste sind willkommen.

Handwerkermeister-Verein. Am Freitag wird Herr Professor Dr. Braunschweig im „Goldenen Schiffchen" über „Die Pflege des gesunden Auges" sprechen. Der hochinteressante Vortrag verdient recht stark besucht zu werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19060207034/fragment/page=0001

Thüringisch-Sächsischer Geschichts- und Alterthumsverein.

In der gestern abend im Evangelischen Vereinshaus abgehaltenen Monatsversammlung gedachte der Vorsitzende, Herr Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Herzberg, zunächst mit kurzen herzlichen Dankesworten der Ehrenerweisungen, die ihm jüngst zu seinem 80. Geburtstag zuteil geworden, und ging dann zu dem angekündigten Vortrag über, der in sehr anziehender Weise

„Die Zustände in der Stadt Halle im Sommer 1806 vor dem Einbruch der Franzosen"

behandelte. Die letzte Hälfte des Jahres 1806 wird mit der Geschichte unserer Stadt in unzertrennlicher Erinnerung bleiben, denn mit der westfälischen Herrschaft, die damals einsetzte, wurde alles, was hier bis dahin bestand, auf den Kopf gestellt; vom Hagen sagt mit Recht, daß in Halle keine einzige Institution zu finden sei, die nicht von den neuen Herren umgändert oder über Bord geworfen wurde. Auch die Lokalitäten haben sich seitdem in Halle vollständig verändert. Kam man etwa von der Mansfelder Gegend her, so berührte man zunächst die Heide, die schon damals einen Lieblingsplatz der Hallenser bildete und im genannten Jahre für den Verlauf der Schlacht eine verhängnisvolle Bedeutung erhielt. Der Kellerberg bildete mit seiner von einem Förster betriebenen Wirtschaft einen gern besuchten Ausflugspunkt. Es ist auch anzunehmen, daß die gastliche Fasanerie am Ostrande der Heide schon bestand. Näher der Stadt stieß man dann auf die Weinberge, die früher dem Juristen Nettelbladt gehörten, bis sie auf den späteren Justizminister Ladenberg überglangen — der Weinberg, auf dem sich jetzt die Irrenanstalt befindet, gehörte vordem dem berühmten Prof. Wahrdt. Im Zuge der eigentlichen Mansfelderstraße führte an Stelle der heutigen Elisabethbrücke eine lange Holzbrücke, die Hohe Brücke, über die Saale, die vordem das Bild des alten „Saalaffen" trug. Die Neckthalgartenfinsel samt den Neckern gehörte noch der Stadt, die sie wegen ihrer verzweifelten Notlage allerdings 1817 veräußern mußte. Die Peißnitz wurde nur wenig, und zwar meist von Studenten, besucht — darauf deuten u. a. mancherlei Namen hin, die man noch in den älteren Bäumen dort eingetragen findet. Die Berglehne ist eine Schöpfung der ersten Zeit des 19. Jahrhunderts; Giebichstein ist das, wie man es heute erblickt, erst seit 1835 geworden, so ist auch das ganze Terrain, auf dem sich heute die Papierfabrik erhebt, erst dem Wasser abgewonnen worden. Man muß sich das vergegenwärtigen, um die dortigen Kämpfe von 1806 recht zu verstehen. Auch die Trotzburg Fellen boten ein anderes Bild, war doch ihr berühmtestes Stück noch nicht den Steinbrüchen zum Opfer gefallen. Die Insel der Seligen neben dem Trotzburg Wehr bildet noch heute ein arges Dickicht — wenn dort kein schöner Park entstand, den der damalige Kriegsrat von Medeweis plante, so trugen daran schuld die kriegerischen Ereignisse, die den Genannten in Gefangenschaft nach Frankreich und später überhaupt von Halle wegführten. Der Giebichsteiner lag freier da als heute, die Umbauten und Neubauten in seiner Umgebung entstanden erst 35 Jahre später. In jener Zeit zeigte man noch das Fenster, aus dem Ludwig der Springer entflohen sein sollte.

Näherte man sich von der Hohen Brücke aus der Stadt, so boten die Pulverweiden nicht das heutige Bild. Das Ganze war ein dichter Wald, der während der Gefechte um Halle wiederholt besetzt wurde. Es stand dort nur ein einzelnes Haus, die Goldene Egge. Beim Weitergehen kam man an der Saline vorüber und durch verschiedene Gärten hindurch bis an die alte Ringmauer, die noch gut instande war. Rechts befand sich der Strohhof, über den hinweg von den Salzquellen aus die große Röhrenleitung nach der Saline führte. Die noch selbständige Amtsstadt Glaucha war das eigentliche Studentenviertel, hingegen die Amtsstadt Neumarkt mehr Arbeiterviertel. Das Hospital lag versteckt hinter den Gebäuden des ehemaligen Frauenklosters — im übrigen trug dort alles noch einen sehr landwirtschaftlichen Charakter bis hinaus zum Hamsterlor. Die noch heute dort vorhandenen Obstgärten sind Ueberreste aus jener Zeit, ebenso die Gärten entlang der Saale. Die Weingärten zumal bildeten den Lieblingsaufenthalt der jungen Studenten. Das Waisenhaus war eine Welt für sich.

Die eigentliche Stadt Halle zeigte dem Ankommenden eine recht schmutzige Toilette. Es gab kein Tor, wo nicht die damaligen Lieblingsstiere der Bürger, die Schweine, hätten baden können. Dazu kamen weiterhin die grauenhaft ungepflegten Salpeterwände an der ehemaligen Landwehr und der Galgen vor dem oberen Galgtor, von dem die verwesten Leichen nur dann entfernt wurden, wenn einmal hoher Besuch nach der Stadt kam. Aber das schlimmste waren die riesigen Düngerhaufen vor besagtem Tore. Vor dem Schimmeltore dehnten sich ausgedehnte Aecker aus, die dem Präsidenten Zepernick gehörten. Im „Kessel" bei Dieburg befand sich ein dem Professor Tüffer gehöriges patriarchalisch angelegtes Landhaus, ähnlich dem in Ludwig 2c. Mehr nach der Stadt zu lag das Gasthaus zur Matile, in dem sich ein behagliches Wirtshausleben bis weit in das 19. Jahrhundert hinein abspielte. Näher nach der Stadt zu kam man, nördlich weitergehend, über die Lucke und an den Gittchensteich. Da wo sich jetzt die Universitätsbibliothek befindet, waren große Wiesen mit saurem Gras, weiterhin Kartoffelfäcker und Felder, auf denen die Weberkarde gezogen wurde. Der Reilicke Berg, früher der Spitz-Berg genannt, bildete bereits ein Lieblingsziel der Bevölkerung. Auf Schmelzers Berg hatte Reichardt erst vor kurzem sein berühmtes Gartenhaus angelegt, bekanntlich ein Zielpunkt der gebildeten Welt Deutschlands. Das rechte Saaleufer unterhalb der heutigen Lehmannschen Felsen bildete ein zerrissenes teilweise gefahrvolles Gelände. Die Weintraube (jetzt Bethgeks Garten) war noch nicht vorhanden, an der Saale unten befanden sich zwei Felsenpavillons, die „Schwarze Schürze", ausgezeichnet durch ihr teures und schweres Getränk, das die gebildete Bevölkerung der Stadt viel nach dort führte. An der heutigen Straße Am Kirchtor erblickte man lange Lehmwände und einige Ueberreste des ehemaligen Klosters Neuwerk; in letzterem befand sich damals eine Brauerei, an deren Stelle später eine Cichorienfabrik trat. Der Botanische Garten war noch jungen Datums, ebenso die dortige unschöne Sternwarte. So gelangen wir endlich wieder an die Ringmauer der Stadt und an das Ulrichstor. Auf dem Petersberg, da, wo jetzt das Stadttheater steht, befand sich ein großer Granitblock, der eine hübsche Aussicht bot und erst im 4. Jahrzehnt fiel. Auf dem Schulberg, der heute das Archäologische Museum trägt, standen noch die alte Schulkirche und die Reste von alten Bauten der Franziskaner. Dann wendete sich der Redner der inneren Stadt zu, dem Paradeplatz und der Moritzburg, dem reformierten Gymnasium und den Resten des alten Dominikanerklosters an der Saale. Die Straßen der Stadt waren eng und unschön und an dem, was vordem für die Stadt charakteristisch war, erblickte man allerlei Barbarelen. Am Markte erinnerte noch der Ring an die Zeiten Hans v. Hederslebens, neben dem Rathaus bildeten die Wage und der alte Ratskeller mit dem Hohen Kräm, ferner der Roland besonders charakteristische Erscheinungen; das alte Schöppenhaus wurde erst in den vierziger Jahren abgebrochen. Ueberall fanden sich in geschmacklosester Weise verstreut Wasserständer, ferner gab es noch die Staupsäule für Verbrecher und Verbrecherinnen und an der Nordseite des Roten Turmes war noch der Militärgalgen vorhanden, an dem todeswundige Soldaten aufgeknüpft oder die Namen von Offizieren angeschlagen wurden, die sich schimpflich betragen hatten. An der Südseite des Roten Turmes stand die „Gevatterbude", deren Inhaber von aller Welt mit „Gevatter" angeredet wurde und in der man sich alle denkbaren Genüsse des Südens, zumal Apfelsinen, Weine 2c, leisten konnte. An der Ecke nach der Schmeerstraße zu stand die minderwertigere „Schmudelbude". Die Märkerstraße zeigt noch heute im wesentlichen ihren alten aristokratischen Charakter von damals, auch der Große Berlin mit seinem Riesenhause hat sich nur wenig verändert. Weitere äußere Kennzeichen des Halle von 1806 waren noch die vielen Vortreppen an den Häusern und das schlechte Pflaster.

Der Vortragende behandelte nunmehr ausführlich den Verwaltungsapparat der drei Amtsstädte Halle, Glaucha und Neumarkt, die Einteilung der Stadt Halle in kirchliche Sprengel und ihre mißlichen Finanzverhältnisse, die jeden Unternehmungsgeist ertöteten, sodann das Gerichtswesen und Schulwesen. Das letztere und namentlich die Universität waren für die Stadt von der größten Bedeutung; man war bei aller Misere darauf bedacht, den Ruhm der Stadt als Schulstadt zu wahren. Die Salzindustrie hatte schwere Zeiten hinter sich infolge der von der kursächsischen Seite aus die Jahre zuvor geübten Verpressalien — erst um die Jahrhundertwende war es ihr gelungen, der kursächsischen Konkurrenz die Spitze zu bieten. Die Stadt war keineswegs nahrungslos, aber die Rührigkeit der Bürger war nicht imstande, das Ueberhandnehmen der proletarischen Bevölkerung zu verhindern. Dieses erklärt sich einmal aus der Lage der Stadt inmitten verschiedener Staatenbildungen, vor allem aber aus dem fortwährenden Zuwachs aus den keineswegs untadeligen Familienverhältnissen der vielen verheirateten Soldaten. In der Hauptsache war so die Stadt auf ihre geistigen Hilfsmittel angewiesen, die ja auch materiell eine große Bedeutung besaßen. So zählte, um nur eins zu erwähnen, die Universität zu der Zeit, als Napoleon hier einzog, 1100 Studenten bei etwa 20,000 Einwohnern.

Auch die Persönlichkeiten spielten damals eine wichtige Rolle hier. In dieser Hinsicht verwies der Vortragende noch kurz auf die Theologen Niemeyer, Knapp und den jungen Schleiermacher, die Juristen Schmalz und Wolfart, die Mediziner Meckel und Reil, sowie die Philosophen Wolff, Sprengel, Hoffbauer, Forster und manche andere. Dazu kamen noch Leute, die der Universität nahe standen, wie Lafontaine und zwei Originale, der alte Johann Christian Hendel und der „grüne Mann", der Buchhändler Trefzsky. Den größten Einfluß auf das äußere und innere Leben der Stadt übte aber der Stadtbaumeister und nachmalige Bürgermeister Mellin aus, der 1802 als 22jähriger nach Halle kam. Auf dessen bedeutungsvolle Tätigkeit gedenkt der Vortragende später noch einmal zurückzukommen. h.

Stadt-Theater. 6. Februar.

„Die Entführung aus dem Serail".
Singspiel in drei Akten von W. A. Mozart.

„Cesare Borgia".
Ein Akt. Musik von Bernhard Tittel.

Die älteste deutsche komische Oper und das jüngste deutsche Musikdrama unmittelbar nebeneinander! Zwei Welten, nicht nur getrennt durch weit mehr wie 100 Jahre, sondern auch durch die Summe der Gegensätze, die der Entwicklungsgang der deutschen Oper gezeitigt hat. Wollte man eine geistige Verbindung zwischen den beiden Werken herstellen, so müßte der Faden durch die gesamte Geschichte der deutschen Oper gezogen werden. Ein nutzloses Unterfangen!

„Die Entführung" bedeutet einen Wendepunkt im Leben und Schaffen Mozarts. Zugleich mit den Fesseln der Salzburger Sklaverei, die schwer auf der hochfliegenden Kraft des Vierundzwanzigjährigen lasteten, sprengte er die Mauer welscher Tradition und ließ die deutsche Oper in das Reich der Kunst ihren Einzug halten. Der eigentliche Mozartstil wurde damit geschaffen. Wenn „Die Entführung" sich bis heute vollkommen frisch erhalten hat und mit ihrer sonnigen Heiterkeit, dem leichtsüßigen Humor und ihrer knospenden Liebeswonne auch nicht eine Spur von Altersschwäche aufweist, so mag dies zum guten Teil dem Umstand zuzuschreiben sein, daß ein bedeutsames Stück aus des Meisters eigenem Leben, ein gut Teil lebendiger Wahrheit mit in die Musik hineinverwoben ist. Die Hindernisse, die Belmonte und Konstanze von Glück und Liebe nach dem Wunsch niedriger Ränkeschmiede trennen sollten, finden ihr Gegenstück in den Schwierigkeiten, die sich dem Eheglück des genialen Schöpfers entgegen stellten. Allen und allen zum Trotz führte Mozart seine Konstanze heim, und die Konstanze der „Entführung" darf sich noch heute im Glanz ihres Koloraturschmucks freuen, den ihr Mozart mit Rücksicht auf die „geläufige Gurgel der Cavalieri" umgehängt hat. So ist „Die Entführung" ein heiteres Lied treuer Liebe, das in seiner gefühlvollen Sicherheit eben nur ein Mozart zu singen vermochte, dem alle Schlechtigkeiten und Intrigen der Gegner nichts von dem Sonnenschein, den sein Herz erfüllte, rauben konnten.

Die Oper stellt an die Sänger gewaltige Ansprüche, sie verlangt ungewöhnlichen Umfang und nie erlahmende Elastizität der Stimmen, sichere Beherrschung des Belcanto und starke Beweglichkeit. Das ist viel im Jahrhundert, da Richard Wagner Trumpf ist. Wählt man einen gerechten Maßstab, so konnte man mit der heutigen Aufführung, die stark und günstig von den Freudenzeichen des Benefizabends unseres Kapellmeisters Berhard Tittel beeinflußt war, wohl zufrieden sein. Namentlich die Frauenrollen hatten eine vortreffliche Vertretung gefunden. Frau von Boer entfaltete als Konstanze eine bemerkenswerte technische Sicherheit, Innigkeit und Tonfülle, der gelegentliche Intonationsschwankungen nicht wesentlich schadeten. Zu dem Blondchen, das Frl. Sarta mit entzückender Natürlichkeit auf die Bretter stellte, fritten Humor, Liebreiz und gesangliche Fertigkeit um den Vorrang. Herr Gruselli sang den Belmonte mit großer Schmiegsamkeit. Ganz überraschend glücklich fand sich Herr Böttcher mit dem famosen Pedrillo ab. Herr Birkholz konnte für den Osmin nur einen Teil seiner Stimmmittel einsetzen, was umsomehr zu bedauern war, als er für den Charakter des grotesken Gesellen eine stattliche Fülle urwüchsigen Humors mitbringt. In der großen Arie des dritten Aktes errang sich der Künstler durch seine gewaltige Tiefe einen guten Erfolg. Herr Raven fand sich mit dem Muster aller Haremsbesitzer würdevoll ab und hatte als Regisseur für eine außerordentlich stimmungsvolle Inszenierung gesorgt, deren Einfluß auf den günstigen Gesamteindruck der Aufführung sehr wesentlich war. Herr Tittel nahm die Tempi anfangs außerordentlich breit und bedächtig. Drückte ihn die Last der Ehren im voraus? Vom dritten Akt an wurde das richtige flotte Fahrwasser erreicht, in dem das Orchester, das besonders aufmerksam spielte, zu einem guten Ziel gesteuert wurde. Zahllose Hervorrufe aller Mitwirkenden und ein Lorbeerkranz, fast so groß wie das ganze Blondchen, für Frl. Sarta bildeten die äußeren Zeichen der Anerkennung.

„Die Entführung aus dem Serail" bedeutete heute nur ein glanzvolles Vorspiel zu dem eigentlichen Ereignis des Abends, zu dem Erstling Bernhard Tittels auf dem Gebiet der Oper „Cesare Borgia". Oper in 1 Akt. Frei bearbeitet nach dem Drama von Dr. Rudolf Lothar von Heinrich Götz. Kapellmeistermusik ist ein häufig gebrauchtes und berechtigtes, ein höfliches und vielsagendes Wort! Ich freue mich, von vornherein feststellen zu können, daß es auf „Cesare Borgia" keine Anwendung findet. Fehlt es auch der Tonsprache nicht an Reminiszenzen der verschiedensten Art, breitet auch Richard Wagner seine Wotans-Hand über den Dämon Borgia, schaut Bizet mit vertrauter Feurigkeit aus dem Tang der Schnitter und werden auch Mascagni und Leoncavallo als Schutzgeister aller veristischen Einakter für die Orchesterbehandlung zu Hilfe gerufen, so ist doch eine starke persönliche Note unverkennbar, die sich in erster Linie in einer stark konzentrierten dramatischen Schreibweise äußert. Langewelle, die Wurzel alles Uebels und vorzeitigen Siechens, läßt Tittels Musik nicht aufkommen: sie fesselt von der Trompetenfanfare, die die siegesgewisse Herrschernatur des Helden treffend charakterisiert, bis zu der finsteren Tragik, deren Schatten sich über den Tod des Lüstlings breiten. Die motivische Arbeit ist nicht übermäßig kompliziert, doch von ungesuchter Plastik; namentlich das Liebesmotiv ist von funkkäuliger Beredsamkeit. Auch in der Mischung der Farben beweist der junge Komponist eine bemerkenswerte Geschicklichkeit. Das südliche Kolorit ist mit geringen Ausnahmen, in denen sich etwas deutsche Gefühlsinnigkeit einschleicht, trefflich festgehalten, nicht minder der lichtscheue Grundzug rücksichtsloser Leidenschaft, die Quelle, aus der die beiden Hauptpersonen: Cesare Borgia und Juana sich das Verderben schöpfen. Diese Vorzüge wiegen die durch Reichtum nicht übermäßig blendende melodische Erfindung, deren thematischer Verarbeitung, wenn nicht absolute Originalität, so doch ein stattliches technisches Können und dramatisches Empfinden verrät, auf. Phantasie und Temperament besitzt Bernhard Tittel auf jeden Fall in nicht geringem Maße, und das ist viel wert in unserer mollusken-haften, energielosen Zeit, und wäre seinem Talent ein kongeniales Textbuch zu Hilfe gekommen, so hätte vielleicht ein über den guten Durchschnitt ragendes Musikdrama entstehen können, indessen ihm jetzt ein ehrenvoller Platz unter den erfolgreichen veristischen Einaktern beschieden sein wird, die wohl zu zünden, doch selten sehr lange in lodernder Flamme zu brennen vermögen.

Aber der Text! Die Geschicklichkeit, mit der Heinrich Goetz, der ehemalige beliebte Heldendarsteller unseres Stadt-Theaters, aus dem Trauerspiel „Cäsar Borgias Ende" des feinsinnigen Wiener Schriftstellers Rudolf Lothar ein Libretto herausgeschält hat, hält sich in engen Grenzen. Ich möchte das Urteil über das (in sprachlicher und deklamatorischer Hinsicht oft etwas gewaltsam behandelte) Libretto dahin zusammenfassen, daß dasselbe ein Drama der Juana, nicht aber des Borgia ist. In dem Helden des Lotharschen Trauerspiels lebt etwas von dem „Stolzesten der Dämonen", dem durch Blut und Schande behafteten Herrenmenschen, den Graf Gobineau in seiner „Renaissance" sagen läßt: „So lange ich lebe, gehört die Welt mir! Ich habe den Fuß darauf!" Wir erhalten bei Lothar einen verklärenden Einblick in die „schönheitsdürstende, blutrünstige und gottvergessene Welt", aus deren Bereich ein erstklassiger Verbrecher, seiner äußeren Macht, doch nicht seiner dämonischen Siegergewalt entkleidet, uns entgegentritt. Anderes in dem Text, in dem das Wiedwerk türend an dem in den Hintergrund gedrängten Riesen emporwuchert. Was geht in dem Drama des Borgia uns die staffagenhafte Dolores an? Was kümmert uns die barchantische Lust der Bauern und Schloßleute, wenn das Schicksal eines Weltenbezwingers hinter der Kerkerpforte lauert? Und dann das Ende! Bei Lothar erwürgt Borgia die von ihm in Liebe bezwungene Juana, um zugleich mit dem Todeskuß ihr den Schlüssel zur Freiheit zu entreißen. Das ist brutal, aber logisch, dem Charakter des Helden entsprechend. Bei Götz überliefert Juana, die sich betrogen und mißachtet sieht, den Schlüssel, um den Räuber ihrer Ehre dem sicheren Tode preiszugeben. Also an der Rache eines Weibes geht der Mann zugrunde, nicht an seiner Schuld. Das rückt die Juana wieder in den Mittelpunkt des Interesses. Den Borgia lassen wir laufen und erleben ohne Erschütterung sein Ende. Das ist ein Fehler, der verhängnisvoll ist! Die Aufführung des zwar kurzen doch sehr anspruchsvollen Werkes war eine glänzende. Frl. Stoll setzte als Juana ihr ganzes Können, ihre impulsive Leidenschaft und gewaltigen Stimmmittel ein und siegte auf der ganzen Linie. Herrlich in der furchtbaren Rücksichtslosigkeit seines Willens war der Borgia des Herrn Soomer. Herr Becker sang den Felipe, den verschmähten Liebhaber Juanas mit außerordentlicher Klangschönheit. In den kleinen Rollen der Dolores und des Don Pedro behaupteten sich Frl. Grimm und Herr Birkholz glücklich. Das verstärkte Orchester spielte unter Tittel mit großer Hingabe. Der äußere Erfolg war ein ganz ungewöhnlicher: Hervorrufe und Kränze ohne Zahl! Der Komponist und der Dirigent haben alle Ehren ehrlich verdient.

Otto Sonne.

Kunst und Wissenschaft.

Eine Spende Kaiser Wilhelms für das Salzburger Mozart-Haus. Aus Salzburg wird dem „Kl. Journ." gemeldet: Die Leitung der internationalen Mozart-Gemeinde in Salzburg erhielt die Mitteilung, daß Kaiser Wilhelm aus Anlaß des 150. Geburtstages Mozarts für den Bau des Mozart-Hauses die Summe von 1000 M. gespendet hat.

Die Affäre Hermann Bahr. Aus Wien wird dem „B. B.-C." gemeldet: Hermann Bahr erhielt Sonnabend einen Vorschlag des Münchener Intendanten, wegen der sich häufenden Schwierigkeiten, die seiner Berufung begegneten, in die Lösung des Vertrages gegen ein einjähriges Gehalt als Entschädigung zu willigen. Bahr ließ durch seinen Rechtsanwalt erwidern, falls ihm nicht das ganze Gehalt für die zweijährige Vertragsdauer zugesprochen werde, würde er die Direktion im August antreten.

p. **Hochschulnachrichten.** Der Geh. Regierungsrat Professor Dr. Lehmann, der Vertreter der Erdkunde an der Universität Münster, hat aus Gesundheitsrücksichten um Entbindung von den lehramtlichen Verpflichtungen nachgesucht. — Aus Göttingen wird geschrieben: Gerichtsassessor Dr. Leo Rosenberg hat sich an hiesiger Universität mit einer Vorlesung über „Die Beziehungen zwischen Privatrecht und Prozeß" habilitiert. — An der Technischen Hochschule zu Braunschweig beträgt infolge der von der Studentenschaft durchgesetzten Beschränkungen, die betreffs des Besuches der russischen Studierenden getroffen worden sind, die Zahl der Neuanmeldungen nur 70 (100 weniger als im Vorjahre). — Geh. Hofrat Professor Dr. Ernst Kuhn, Ordinarius für Sanskrit an der Universität München, feiert heute seinen 60. Geburtstag. — Ameebischof Vollmar in Berlin wurde von der theologischen Fakultät der Universität Freiburg i. Br. zum Doktor der Theologie honoris causa ernannt. — Die Yale-Universität in New Haven hat zum ersten Male einen Japaner, Dr. Kanichi Asakawa, zum Professor für japanische Geschichte ernannt.

ch. **Bühnenchronik.** Ludwig Fuldas Schauspiel „Maskerade" fand im Kasseler Hoftheater beifällige Aufnahme. — Wie aus Essen berichtet wird, erzielte dort Rudolf Herzogs Schauspiel „Die Condottieri" einen starken Erfolg. — „Ambros, der Hirt", ein in den Tiroler Bergen spielendes Schauspiel im Anzengruber-Stil von Robert Kirchmair, wurde beifällig im Lübecker Stadttheater aufgenommen. — Hofopernsänger Paul Knüpfer wurde zur Mitwirkung in den diesjährigen Festspielen in Bayreuth eingeladen. Der Künstler singt die Partien des Gunnemann („Parsifal"), König Marke („Tristan und Isolde") und Hunding („Walküre").

Blühende Kinder sind jeder echten Mutter größter Stolz. Niemandem gehen die vielfachen Unpäßlichkeiten, denen das zarte Kindesalter ausgesetzt ist, so nahe wie ihr. Vielfach sind diese Unpäßlichkeiten lediglich auf Verdauungsstörungen, Verstopfung und dergl. zurückzuführen. In solchen Fällen hilft das wohlschmeckende

Califig (Kalifornischer Feigen-Syrup),

das dem zarten Organismus der Kleinen besonders angepaßt ist.

Auf die Marke „Califig" ist besonders zu achten. Nur in Apotheken erhältlich, pro 1/1 Fl. M. 2,50, 1/2 Fl. M. 1,50. Bestandt.: Syr. Fici Californ. (Specialt Mode California Fig Syrup Co. parat.) 75, Ext. Senn. liqu. 20, Elix. Caryoph. comp. 5.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19060207034/fragment/page=0002

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Halle a. S., Am Angerweg belegene, im Grundbuche Band 196 Blatt 6676 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Baunternehmers **Gustav Müller** eingetragene Grundstück Kbl. 1, Parz. 2600/8 von 3 ar 15 qm

am 4. April 1906, vormittags 9½ Uhr

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Poststr. 13—17, Erdgeschoß links, Südflügel, Zimmer Nr. 45, versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 25. Januar 1906 in das Grundbuch eingetragen.

Halle a. S., den 1. Februar 1905.

Königliches Amtsgericht, Abteilung 7.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Halle a. S., an der Tiergartenstraße belegene, im Grundbuche Band 193 Blatt 6561 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Baunternehmers **Franz Büschel** eingetragene Grundstück Kbl. 1 Parz. 2526/18 von 3 ar 04 qm (Reinertrag 0,32 Tlr.)

am 6. April 1906, vormittags 9½ Uhr

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Poststraße 13—17, Erdgeschoß links, Südflügel, Zimmer Nr. 45, versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 24. Januar 1906 in das Grundbuch eingetragen.

Halle a/S., den 1. Februar 1906.

Königliches Amtsgericht, Abteilung 7.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Halle a. S., an der Tiergartenstraße belegene, im Grundbuche Band 193 Blatt 6562 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Baunternehmers **Franz Büschel** eingetragene Grundstück Kbl. 1 Parz. 2527/18 von 5 ar 48 qm (Reinertrag 0,58 Tlr.)

am 6. April 1906, vormittags 9½ Uhr

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Poststraße 13—17, Erdgeschoß links, Südflügel, Zimmer Nr. 45, versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 24. Januar 1906 in das Grundbuch eingetragen.

Halle a. S., den 1. Februar 1906.

Königliches Amtsgericht, Abteilung 7.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Halle a. S., verlängerte Schmiedstraße belegene, im Grundbuche Band 196 Blatt 6670 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Malermeisters **Otto Winter sen.** eingetragene bebaute Grundstück Kbl. 2, Parz. 2402/15 von 7 ar 05 qm

am 7. April 1906, vormittags 9½ Uhr

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Poststraße 13—17, Erdgeschoß links, Südflügel, Zimmer Nr. 45, versteigert werden.

Dasselbe ist zur Gebäudesteuer noch nicht veranlagt.

Der Versteigerungsvermerk ist am 29. Januar 1906 in das Grundbuch eingetragen.

Halle a. S., den 3. Februar 1906.

Königliches Amtsgericht, Abteilung 7.

Grundstücks-Verkauf.

Das Grundstück Merseburgerstraße 14, Herren Richter & Robert in Hamburg gehörig, ist zu verkaufen. Näheres Marienstraße 17, I. Etage.

Ich beabsichtige, mein Ecke Neiß- und Platanenstraße belegenes **Gartenland**, ca. 1700 qm, bei ca. 110 m Straßenfront, mit altem Baumbestand, im ganzen oder geteilt als **Villen-Baustellen zu verkaufen.**

Friedrich Schütz, Maurermeister, Viktor Scheffelstr. 12.

4 Läden

mit 1 ohne Straßenfront, 2 Verkaufsstände, 3 große und 5 kleine Schaukästen, 2 50 cm tiefe Schaukästen, Reklametafeln, große und kleine alles passend für Geschäfte jeder Art, sofort oder später an der Saale-Zeitungs-Passage zu vermieten.

Näheres **Große Brauhausstraße 17** im Druckerei-Kontor.

Hochherrschaftl. Wohnung, II. Etage,

8 Zimmer, mit reichlichem Zubehör, Bad, Gas, elektr. Licht, per 1. April 1906 zu vermieten **Delitzscherstr. 12/13.** Zu erfr. im Kontor.

Zum 1. Oktober wird ein **Saal**, mindestens 42 qm groß, mit kleinem Nebenraum, mit oder ohne Wohnung, event. im Hause, in der Vorulsgemeinde **zu mieten gesucht.** Angebote erbittet Rendant **Moritz König, Schillerstraße 39,** parterre.

Großer schöner

Laden,

gegenüber der Mittelstraße (bisher Haalsche Buchhandlung) anderweit **zu vermieten Schulstraße 7, I.**

Friesenstraße 20, II

Wohn., 4 St., Kam., Zub., Bad 650 ℳ, sofort oder 1. April **zu verm.** Näh. beim **Domsmann** oder **Dessauerstraße 2.**

Freimfelderstr. 117

(Bahnnähe) **Wohnungen** von 350 bis 700 Mk. sofort oder später zu verm.

Herrschaftliche Wohnung,

5 Zimmer mit Gas, Bad, Innentoilett u. reichl. Zub., per 1. April **zu verm.** Näh. **Ludwig Wuchererstr. 70, I.**

Wohnung, Torein fahrt u. Stall, lang, in welcher ca. 20 Jahre ein Hefen- und Margarine-Geschäft flottgehend betrieben ist, ist per 1. April **zu vermieten.**

Franz Böttcher, Bernburg, Kugelweg 5.

Angerweg 5 d,

Ecke Seebenerstr., mehr. **Wohn.**, bestehend aus 3 Zim., K. u. Zub., im Preise von 300—400 ℳ, sowie ein Boden sof. zu verm. Besichtig. 12—4 Uhr. Näh. **Trothaerstraße 52 und Angerweg 9, p., r.**

Blinkgartenstr. 4, I. Etage, Wohnung, 800 M., 1. 4. zu verm. Näh. 2 Tr.

Landsbergerstraße 12,

4 St., 3 K., K., Bad, Balkon, Wasserkl., Gas, ℳ 550.
3 St., 3 K., K., Wasserkl., Gas, ℳ 400 und ℳ 450,
3 St., 2 K., K., Wasserkl., Gas, 1.4., ℳ 350.

Kleine Wohnung

in herrschaftlichem Hause an ruhige Leute **zu vermieten,** 450 Mark

Schulstraße 7, I.

Apotheker sucht sich mit 50- bis 60,000 ℳ an sicherem Unternehmen **zu beteiligen.** Offerten unter **U. k. 5382** an **Rud. Mosse, Halle a. S.**

3—20 Mk. tägl. köng. Personen jed. Standes werden. **Nebenerwerb** durch Schreibarbeit, häusl. Tätigkeit, Vertretung 2c. Näh. **Erwerbscentrale in Frankfurt a/M.**

Zuckerfabrik in Thüringen sucht

tüchtigen Chemiker.

Herren nicht schlagender Verbindungen bevorzugt. Meld. an **Fritz Knelf, Gr.-Rudestedt** erbeten.

Von einer erstklassigen Zigarren-Fabrik wird für Halle ein

Vertreter gesucht,

der besonders bei der besseren Kolonialwarenkundschaft gut eingeführt ist. Gefl. Nachricht unter **6713 E.** an die Exped. erbeten.

Zum baldigen Antritt wird ein

jüngerer Korrespondent

von einer **hiesig. Maschinenfabrik gesucht.** Angebote mit Zeugnisabschriften unter Angabe der Gehaltsansprüche unt. **B. k. 5403** durch **Rud. Mosse, Halle, erb.**

Tüchtiger Kaufmann,

28 Jahre alt, verheir., I. Kraft, energ., selbständ. u. gewissenh. in all. Arbeiten, langj. ff. Zeugn., **sucht 1. April** anderw. dauernde, selbständ. Stellung i. Fabrikkontor od. eng. weich. Branche. Off. unt. **B. u. 5391** an **Rud. Mosse, Halle S.**

Junger gewandter Kommis,

welcher Ostern Lehrzeit beendet, findet in mein **Zigarren-Spezialgeschäft 1. April ev. Stellung.** Offerten mit Gehaltsanspr. unter **B. l. 5402** an **Rud. Mosse, Halle.**

Jungen Pfefferküchler

sucht sofort

Grzywotz, Leipzig, Zeitzerstr. 31.

Technisch geb. **Kaufmann,**

welcher in Baukreisen bestens eingeführt, zur Vertretung einer Fabrik gegen hohe Bezüge **gesucht.** Offerten unter **P. 284** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Dresden.**

Junger Mann, 30 J. verh., welcher schon lange Jahre **Landkundschaft** mit gutem Erfolge besucht und bei derselben sehr eingeführt ist, sucht **sofort Stellung** oder übernimmt **Vertretungen.** Offerten unter **V. 3106** an die Expedition dieser Zeitung.

Suche für mein Material- und Kurzwaren-Geschäft per 1. April einen gut **empfohlenen jungen Kommis.**

Belaern a/E. Karl Neldert.

Steiger.

Größeres Kalibergwerk sucht einen im Salzbergbau erfahrenen **Steiger** mit Bergschulbildung. Ausführliche Off. mit Angabe der bisherigen Tätigkeit, Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschriften unter **6707 W.** an die Expedition dieser Zeitung.

Apotheker-Eleve.

Zum 1. April **Eleve** mit gutem Schulzeugnis (Reife für Unterprima) **gesucht.** Gewissenhafte Ausbildung zugesichert. Freie Kost und Wohnung im Hause. Taschengeld. Reiseferien.

H. Ulrich, Apotheker, **Rosleben an der Unstrut.**

Für meine **Eisenwaren- und Ofenhandlung en gros & en detail** suche ich **per 1. April cr.** einen **jungen Mann,** welcher die nötigen **Schulkenntnisse** besitzt, als

Lehrling.

Christian Glaser,

Gr. Klausstraße 24.

Holzgeschäft

sucht per Ostern **Lehrling** mit guter Schulbildung. Offerten u. **B. c. 5411** an **Rudolf Mosse, Halle a. S.**

Lehrlingsgesuch.

Für meine Essigsprit- und Likörfabrik, verbunden mit Agenturgeschäft, suche ich zu Ostern einen **Lehrling** mit guter Schulbildung. Nur Engros, nicht Detailgeschäft.

Max Schmalz, Sangerhausen.

Lehrlings-Gesuch.

Für eine **Drogen-, Chemikalien- u. Farben-Grosso-Handlung,** verbunden mit lebh. Detailgeschäft, wird ein **Lehrling** mit guter Schulbildung **gesucht.** Bewerb. unt. **U. d. 5356** an **Rudolf Mosse, Halle a. S.**

Für mein Kolonialwaren-, Drogen- und Farbengeschäft suche für 1. März oder 1. April eine ehrliche, solide und flotte **Verkäuferin,**

welche mit der Kundschaft gut umzugehen versteht. Zeugnisse, Photogr. und Gehaltsansprüche erbeten an

Reinhold Wittig, Rudolstadt in Thür.

Ein älteres, tüchtiges und fleißiges **Mädchen** für alle Hausarbeit sofort **gesucht**

Gr. Ulrichstraße 28, II.

Gesucht ein sauberes, anständiges, fleißiges **Mädchen** oder unabhängige **Frau** als **Aufwartung** für den ganzen Tag. Näheres an der **Kasse des Warmbades.**

Zum 1. März suche wegen Verheiratung des jetzigen ein **sauberes und zuverlässiges Mädchen für Küche und Haus.**

Frau Baumeister **Lehmann, Advokatenweg 7.**

Sofort gesucht ein besseres zuverlässiges Kindermädchen

zu Kindern von 2—7 Jahren.

Frau Baumeister **Lehmann, Advokatenweg 7.**

Witwer,

Ende Dreißiger, mit 2 Kindern, gutes Gesch. u. 48,000 ℳ Vermögen, wünscht sich mit gemütsv. hübscher Dame mittlerer Figur zu verh. Verm. erw., doch nicht Hauptbed. Diskret. Ehrensache. Agenten verb. Gefl. Off. bitte unter **U. m. 5384** an **Rud. Mosse, Halle S.**

Reelles Heiratsgesuch.

Kinderloser Witwer (Beamter) wünscht die Bekanntschaft einer ehrenwerten Dame ohne Anhang, im Alter nicht unter 40 Jahren, zwecks späterer Verheiratung. Etwas Vermögen erwünscht. Diskretion Ehrensache. Gefl Offerten unter **A. Q. 115** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Bernburg.**

Damen find. absol. diskr. Aufn. a. Entbind. bei verb. Arzt Thür. **Kein Heimbericht.** Off. u. J. N. 6092 bef. die Exp. d. **Berliner Tageblattes,** Berlin SW.

Jeden Donnerstag und Montag Schlachtefest.

Bernhard Borgis, Domplatz 10. Tel. 1833.

Feinste Rots, Leber- u. Schwartenwurst, a Pfd. 1 Mark.

Morgen Donnerstag **Schlachtefest.**

Franz Hank, Hallische Straße 11.

Frische neugelegte Eier

Diese Eier sind jedes einzelne Stück absolut frisch als Tee- oder Trinkeier zu verwenden.

Stück **6** Pfg.

Reines Schweineschmalz Pfd. **50** Pfg.

D. R. W. Z.

Feinste wohlschmeckende ≡ Tafel- ≡ Butter.

Emmenthaler Schweizerkäse Pfd. **100** Pfg.

F. H. Krause

Gr. Ulrichstr. 44. Thomasiusstr. 40.
Leipzigerstraße 16. Steinweg 24.
Alter Markt 18. Bernburgerstr. 16.
Gr. Steinstr. 39. Burgstraße 7.

Damen-Kopfwäsche Neu! Rückwärts mit Frisur 1 ℳ Ausführung schicker **Mode-Frisuren.** Spezialt.: **Ondulation** (Naturwellen). Lager in **Röllen** und **Unterlagen.** Separate Frisier- u. Färbe-Salons.

Berta Fleckinger,

Gr. Ulrichstr. 29, nur 29, I. Etage, nur im Hause b. Photograph **Benckert.**

Erich Heine,

Goldschmied,

Geiststrasse 65.

Reichhaltiges Lager von Gold- u. Silberwaren.

R. Sp. V.

Ein feines Parfüm, dist. u. dezent, finden Sie am billigsten i. Parfümerie **Oscar Ballin, Leipzigerstr. 91.**

Herzliche Bitte.

Arme Witwe hat durch Feuerschaden alles verloren. Gaben jeder Art nimmt für dieselbe entgegen

Skowronski, Pfarrer, **Rödau, O./P.**

6 Mark

als Beitrag zur zweiten Orgelpfeife sind mir ohne Namensnennung angegangen. Herzlichen Dank dem Geber.

Domprediger **Lang.**

Familien-Nachrichten.

Gestern früh 8 Uhr entschlief sanft unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter u. Urgroßmutt.

Frau **Ottilie Kersten**

geb. Schirmer

im 81. Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Halle a/S., den 7. Febr. 1906.

Die Beerdigung findet Freitag nachmittags 4 Uhr von der Leichenhalle des Südfriedhofes aus statt.

Gütige Kranzspenden Hallische Straße 3 bei Frau Röthling erbeten.

Heute morgen 7¼ Uhr starb nach schweren Leiden mein heissgeliebter Mann, unser herzensguter, treusorgender Vater, Sohn, Bruder und Schwager, der

Kaufmann Emil Wege

im 47. Lebensjahre, was schmerzerfüllt namens der Hinterbliebenen anzeigt

Selma Wege geborene Wiedersberg.

Halle a. S., den 7. Februar 1906.

Der Tag der Beerdigung wird noch bekannt gegeben.

Heute früh starb nach kurzem, schwerem Leiden der Kaufmann **Herr Emil Wege.**

Er hat uns seine Kräfte beinahe 30 Jahre lang gewidmet, in treuer Pflichterfüllung, mit unermüdlichem Fleisse hat er die Interessen unserer Firma stets vertreten und durch sein freundliches, klares Wesen sich viele Freunde erworben. Sein viel zu frühes Hinscheiden hat seine Familie und uns auf das tiefste bewegt und bekümmert. Wir werden seiner nie vergessen.

Halle a. S., den 7. Februar 1906.

H. Ch. Werther & Co.

Heute früh verschied der Kaufmann

Herr Emil Wege.

Durch seinen Tod haben wir einen stets lieben Kollegen und wahrhaft treuen Freund verloren, dessen Andenken bei uns stets fortleben wird.

Das Personal der Firma H. Ch. Werther & Co.

Für die zahlreichen Beweise der Liebe und Teilnahme beim Hinscheiden meines teuren, unvergeßlichen Mannes, unseres lieben, sorgsamen Vaters

Gustav Haft

sagen wir hiermit allen unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Pastor Richter für seine trostreichen Worte.

Halle a. S., 7. Februar 1906.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19060207034/fragment/page=0003

Spezial-Institut
für Augengläser
Carl Schneider,
20 Große Ulrichstraße 20.
Vorteilhafte Bezugsquelle aller evl. und mech. Artikel.
Reparaturen stets sofort.

Stadttheater Halle S.
Donnerstag den 8. Februar
145. Ab.-V. I. V. Beamtenkarten ungültig.
Die Zauberflöte.
Oper in 2 Akten von W. A. Mozart.
Personen.

Sarastro	M. Birkholz
Tamino	G. Becker
Sprecher	W. Soomer
Die Königin der Nacht	A. von Boer.
Pamina, ihre Tochter	M. Giers
Erste Dame	L. Stoll
Zweite Dame	E. Weiter
Dritte Dame	W. Grimm
Erster Priester	Fr. Grutzell
Zweiter Priester	Th. Raven
Papageno, ein Vogelfänger	C. Minh
Papagena	V. Saria
Erster Knabe	E. Ziegler
Zweiter Knabe	A. Hartmann
Dritter Knabe	E. Seidel
Monostatos, ein Mohr	R. Plötscher
Erster Gewarnischter	M. Pätow
Zweiter Gewarnischter	Th. Breven.

Anfang 7½ Uhr. Ende 10½ Uhr.

Neues Theater
Direktion: E. M. Mauthner.
Donnerstag den 8. Febr., Anfg. 8½
Zum letzten Male: **Die Wildente.**
Freitag: **Der Schwabenstreich.**

Walhalla-Theater.
Dir.: **Otto Herrmann.**
Allabendlich
Riesen-Erfolg
des phänomenalen
Pracht-Programms:
Zum ersten Male in Halle:
Orginal-
Luft-Ballett:
Preciosa Grigolatis
mit der sensationellen Neuheit
„Der Flug durch den Zuschauerraum.“
Orig. Pawel-Compagnie
mit ihrer tollen Pantomime:
„Ein gefährlicher Ausflug.“
The Six Idols,
engl. Gesangs- u. Tanz-Ensemble.
Acosta
in seinen einzig existierenden Leistungen
und die übrigen
großen Attraktionen.

Apollo-Theater
Direktion: **Gustav Poller.**
Gastspiel des **„Berliner Apollo-Ensembles“**
Direktion: **H. Cornelli.**
Beispiellosen Erfolg
und
Jubelnden Beifall
erzielt allabendlich:
„Im Reiche des Indra“
mit seiner
glänzenden Ausstattung
und dem großen
Amazonen- und Blumen-Ballett.
Prima Ballerina:
Signora Maria Villa.
Freitag, den 9. Februar:
Nichtrauch-Abend.

Lukes Hotel u. Restaurant,
Magdeburgerstraße.
Bes. Otto Herrmann.
Geschäftsführer Heinrich Wiesner.
Donnerstag abends von 6 Uhr ab:
Eisbeine mit Sauerkohl.

Münchener Augustinerbräu.

Lüttich 1905: Grand Prix.

Unstreitbar das stärkste Münchener Bier, dabei sehr mild und gut bekömmlich.

Vertreter für Halle und Umgegend:

R. Schoenemann.

Volksbildungsverein.

Am Donnerstag, den 8. Februar, abends 8½ Uhr, findet in den **Thalia-Sälen** das

VII. Volks-Konzert

statt, ausgeführt von der **Kapelle des Magdeb. Füs.-Regts. Nr. 36** unter Leitung des Kgl. Musikdirektors Herrn O. Wiegert.

Eintrittskarten zu 30 ₰ sind zu haben in den Vorverkaufsstellen bei den Herren **Petermann,** Oleariusstr., **Steinbrecher & Jasper,** am Markt u. Geisstr., **Wollweber,** Steinweg, **Heise,** Bernburgerstr. 28, u. **Gust. Vietzke,** Geisstr., an der Thalia-Passage. An der Abendkasse 35 ₰

Es sei noch bemerkt, daß sich die **Bibliothek nicht** mehr in den **Kaiserfälen,** sondern in der **Kaiser Wilhelmshalle,** Neue Promenade 8 (Eingang: Kl. Brauhausstr.) befindet.

Deutsche Reichsfechtschule.

Jubiläums-Veranstaltung

zum 25jährigen Bestehen des Gesamtvereins, sowie der 10jährigen Feier des Verbandes für Halle a. S. u. Umgeg am Sonntag den 11. Febr. 1906 im gr. Saale der **Kaisersäle.**

Gütig Mitwirkende: Fräulein **Selma vom Scheidt** (Gesang), Hofopernsängerin an der Großherzoglich-Sächsischen Hofoper zu Weimar, Frau Postinspektor **Adrian** (Violine). Das 1. Halleische Konservatorium für Musik und Theater von **Bruno Heydrich.** Herr **Robert Nonnenbruch** vom hiesigen Stadttheater. Herr Direktor **C. A. Schwecksendiek,** hier. Herr Schriftsteller **Werner Wilm** zu Wilmersdorf. Der Kaufmännische Turnverein hierselbst, sowie die gesamte Kapelle des Füsilier-Regiments Generalfeldmarschall Graf Blumenthal (Magdeburgisches) Nr. 36 unter Leitung des Königl. Musikdirektors Herrn **O. Wiegert.**

Preise der Plätze: Saal: Sperrsitz numeriert 3 Mk., Parkett I 2 Mk., Parkett II 1 Mk. Balkon: Mittellage bezw. Seitenlogen 2.50 Mk., erste Reihe numeriert 2 Mk., zweite Reihe numeriert 1 Mk., dritte Reihe nnnnmeriert 50 Pfg.

Karten im Vorverkauf sind zu haben in der **Hofmusikalienhandlung von Heinrich Hothan,** Gr. Steinstraße 14 und abends an der Kasse.

Der Ertrag des Festes kommt ausschließlich unseren armen **Halleschen Waisenkindern** zu gute.

Der ganz außerordentlichen Reichhaltigkeit des nur von erstklassigen Kräften gegebenen Programmes halber ist der Beginn der Feier auf Punkt 7½ Uhr abends festgesetzt. — **Kassenöffnung 6 Uhr.** —

Anmerkung: Prolog und sämtliche Lieder des Festspiels, von Herrn Buchdruckereibesitzer Karras zu Heftchen vereint, gedruckt und gütigst gestiftet, sind an der Kasse zu 20 Pfg., ebendaselbst das Programm a 10 Pfg., sowie der Halleische Fechtmarsch für Klavier und Gesang für 1 Mk. erhältlich.

Der Flügel und das Harmonium sind von Herrn Ritter, Hofpianofortefabrik hierselbst, gütigst zur Verfügung gestellt.

Der Ehren-Ausschuss. Der Verbands-Vorstand.

Pr. B. V.

Freitag den 9. Februar 1906 abends 8½ Uhr im **Hotel Kronprinz** (Evang. Vereinshaus) **Vortrag** des Hrn. Pastor em. Dr. **Gg. Schmidt** über:

„Das Thüringische Königsschloß Burgscheidungen in seiner Bedeutung für die Geschichte.“

Die ordentl. und außerordentl. Vereinsmitglieder sind hierzu eingeladen.

Der Vorstand.

Handwerker-Meister-Verein.

Freitag den 9. Februar, abends 8 Uhr im **„Goldenen Schiffchen,“**

Tagesordnung:

1. **Vortrag** von Herrn Prof. Dr. **Braunschweig** über: **„Die Pflege des gesunden Auges.“** Hierzu sind Gäste, auch Damen, willkommen. 2. Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen bittet **Der Vorstand.**

Gesangverein Tannhäuser.

Mittwoch, den 14. Februar, abends 8 Uhr

Grosser Maskenball

in den grotesk geschmückten Räumen der **Kaiser Wilhelmshalle.**

Eintrittskarten für Masken und Zuschauer sind zu haben bei **Klare,** Friesenr. Augustastr. 18, **Rich. Neuthor,** Moritzzwinger 5, Restaurant **Eintracht,** Langestraße, Restaurant **Reichskanzler,** Leipzigerstr. 17, Zigarrenhandlung von **Gallrein,** Glaucharstr. 76. **Der Vorstand.**

Dölau. Die Monats-Versammlung des Vereins für Dölauer Interessen findet Donnerstag den 8. d. M., abends 8½ Uhr im Restaurant **„Heidekrug“** statt.

Cassel.
Hotel Monopol

Am Bahnhof, Ausgang rechts. Seit 1. Jan. 06 neuer Wirt. Elektrisches Licht, Aufzug, Zentralheizung. Zimmer mit Frühstück von Mk. 3.— an. Bier- und Wein-Restaurant.

W. Kröger, Hoflieferant, früher **„Casseler Hof.“**

Winter's Restaurant & Café

Kl. Sandberg 12—13.

Zum Skat-Turnier

Donnerstag den 8. Februar — Anfang 4 und 8½ Uhr

ladet freundlichst ein **Wilhelm Winter.**

Auswärtige Theater.

Donnerstag den 8. Februar 1906.
Dessau. Hoftheater: Extra-Konzert.
Gotha. Hofth.: Lucia von Lammermoor.
Erfurt. Stadttheater: Konzert.
Leipzig. Neues Theater: Stein unter Steinen. — Altes Theater: Frühlingsluft. — Leipziger Schauspielhaus: Hasemanns Töchter. — Theater am Thomasring: Mama Kolibri.
Magdeburg. Stadth.: Die Generalkontrolle.

Prächtige
Hörnerschlittenfahrten
von
Stöberhai, Stat. Wiedaer Hütte.
Höchstes Berghotel nächst Brocken.

Großes Vereinszimmer,
80 Personen fassend, und **kleines** zu 20 Personen, sind auf einige Tage in der Woche frei. **Centralhotel.**

Verein für Nationalstenographie „Phönix“ zu Halle a. S.
Donnerstag abends 8½ Uhr
Restaurant Sergel,
Mittelstr. 15,
Sitzung und Uebung.

Stenographenverein Stolze-Schrey.
Sitzung Freitag Abend 8½ Uhr im **„Freyberg-Bräu“,** Kl. Märkerstr.

Männer-Turn-Verein.
Gegründet 1886.
Turnübung in der Schulturnhalle Friesenstraße, an Freybergs Garten, abends von 8—10 Uhr.
A. Für alle Altersklassen Dienstags und Freitags.
B. Altersriege Donnerstags.
C. Damenabteilung Mittwochs (städt. Mädchen-Mittelschule, Gr. Steinstr 60).
Anmeldungen werden entgegengenommen von den Herren: Schneidermeister **Leirich,** Mittelstraße 19, Turnlehrer **Löffler,** Frankesche Stiftungen, Uhrmacher **Koch,** Leipziger Straße 44 und im Turnsaal.
Der Vorstand.

Zur Aufführung im Neuen Theater in Halle a/S.
Donnerstag den 8 Februar 1906
Die Wildente.
Schauspiel in fünf Aufzügen
von
Henrik Ibsen.
Deutsch von J. Engeroff.
Mit einer Vorbemerkung und dem Bilde des Dichters.
fl. 8° (100 S.).
Preis geh. 25 ₰, in Leinenbd. 50 ₰.
Verlag von Otto Hendel in Halle a. S.

Hallescher Bank-Verein
von Kulisch, Kaempf & Co.
Status ultimo Januar 1906.

Aktiva.

Kassenbestand mit Einschluss des Giro-Guthabens bei der Reichsbank	Mk. 273,736
Lombard-Konto	„ 1,897,665
Wechsel-Bestände	„ 4,822 027
Effekten	„ 76,106
Sorten und Coupons	„ 22,858
Debitoren in laufender Rechnung	„ 12,163,118
Diverse Debitoren	„ 7,185,353

Passiva.

Aktien-Kapital	„ 9,000,000
Depositen mit Einschluss des Checkverkehrs	„ 4,532,692
Akzepte	„ 2,352,358
Kreditoren in laufender Rechnung	„ 2,936,274
Diverse Kreditoren	„ 4,918,881
Reserve- und Delkredere-Fonds	„ 2,186,251

Bad Sachsa a. H. Pens. für j. M., w. neb. ihr. Studien i. H. Wiss. u. Mus. ein Hab. froher Erinn. verleb. m. Ref. Ref.: Prof.-grat. Pastor em. Schleiff u. Fr.

Jugendschön
macht ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen, sowie weisse, sammetweiche Haut und blendend schöner Teint.
Alles dies erzeugt nur die echte
Steckenpferd-Lilienmilch-Seife
mit Schutzm. Steckenpferd. a St. 50 ₰ bei
Alb. Schlüter Nchf. Gg. Uber, Apotheke z. Deutschen Kaiser, Kronen-Apotheke, Otto Gabeler, **Helmbold & Co., M. Waltsgott Nchf., F. A. Patz, Ernst Jentzsch, C. Kaiser Nchf., Fritz Müller, G. Osswald Nchf., A. Steinbach, Herm. Stitz Nchf., Ludw. Grosklaus, C. Kuhnt,** Germania-Drog., **Alfred Reubke** u. **Max Rädler,** in Giebichenstein **Felix Sioli.** in Ammendorf **Carl Troeger.**

Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbewahrung
51. Aufl. Mit 27 Abbildungen. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken dem selben ihre Wiedererstellung. Zu beziehen durch das Verlagsmagazin in Leipzig, Neumarkt 21, sowie durch jede Buchhandlung.

Technikum Hildburghausen
Höhere u. mittl. Maschinenbau- u. Elektrotechnikerschule.
Mühlenbauschule. Baugewerk- u. Tiefbauschule.
Programm frei.

Haus-Hypotheken.
Kapitalien auf Haushypotheken,
bis 60% der Taxe, längere Jahre unkündbar, stehen jederzeit zu günstigsten Bedingungen zur Verfügung.
B. J. Baer, Bankgeschäft,
Leipzigerstraße 30.

Fabrikgebäude,
Mansfelderstr. 48, bisher von **Gebr. Keller** benutzt, zum 1. Oktbr. 1906 anderweit zu vermieten. Näheres Blumenstr. 11 im Kontor.

Tüchtiger Akquisiteur
von Ia. Feuer-Vers.-Gesellschaft gegen Gehalt, Reisegeld u. Provision gesucht. Offerten nebst Angaben über bisherige Tätigkeit u. Referenzen bis 11. Febr. unter **Z. 3108** an die Expedition erbeten. Diskretion zugesichert.

Vom **Sonnabend den 10. d. M.** an habe ich wieder eine große Auswahl
Pa. belgischer Pferde
zum Verkauf stehen.
Offeriere gleichzeitig eine Auswahl
holsteiner und hannöv. Pferde.
Dorotheenstr. 7.
Tel. 1195.
Halle a. S.
Chr. Körber.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19060207034/fragment/page=0004